

In Verbindung mit dem Deutschlandsender
(„Im Jazz-Studio“)

LEO WRIGHT ALL-STARS

Leo Nash Wright (as, fl, ld)

Carmell Jones (tp)

Fritz Pauer (p)

André Conduant (g)

Hans Rettenbacher (b)

Peter Ypma (dr)

**Verbindende Worte Wolf-Dieter Panse
und Karlheinz Drechsel**

Initiatoren und verantwortlich für die Durchführung von
„Jazz in der Kammer“: Joachim Bober (Schauspieler), Horst
Büttner (Requisitenmeister), Martin Linzer (Dramaturg),
Erhart Schmidt (Garten-Architekt).

Aus dem Repertoire

Tune Up (M. Davis)
Ode To A Blossom (L. Wright)
Spanish Spanish (C. Jones)
The Man I Love (G. Gershwin)
Ernie (F. Pauer)
St. Louis Blues (W. C. Handy)
Gensel's Message (L. Wright)
Groovin' High (D. Gillespie)
It Might As Well Be Spring (R. Rodgers)
Bloody Blues (L. Wright)
Soulville (H. Silver)
Oleo (S. Rollins)
Encore (S. Stitt)
Blues March (J. Moody)
Night In Tunisia (D. Gillespie)
Autumn Leaves (J. Kosma)
Two Moods (L. Wright)
I Remember Clifford (B. Golson)
Carmell's Black Forest Waltz (C. Jones)
Midnight In Berlin (L. Wright)

Leo Wright und seine Musiker

Zur stetig zunehmenden Schar der nach Europa übersiedelnden amerikanischen Jazzmusiker gehören auch Leo Nash Wright (1933, Wichita Falls/Texas) und Carmell Jones (1936, Kansas City) – zwei international besonders klangvolle Namen. Beide tendieren in ihrer künstlerischen Auffassung – als Vertreter des modernen Blues – zum Hauptstrom der Jazzentwicklung, indem sie Tradition und Gegenwart ideal miteinander zu verknüpfen wissen. Sie suchen nicht unentwegt nach „Neuland“, sie spielen einfach „sich selbst“, blutvoll, mit Herz und Wärme, lebensbejahend und ehrlich.

Bevor Leo Wright 1962 nach Europa kam, hatte er über zwei Jahre als Altsaxophonist/Flötist im weltberühmten Dizzy-Gillespie-Quintett und vorher bei Charlie Mingus musiziert, nach Absolvierung eines Musikstudiums am „San Francisco State College“. Sein Können verhalf ihm zu zwei ATLANTIC-Plattenproduktionen unter eigenem Namen („The Blues Shout“, „Suddenly The Blues“) sowie zu Plattenaufnahmen mit Dizzy Gillespie, Tadd Dameron, Lalo Shifrin, Johnny Coles, Jimmy Witherspoon, Jack McDuff, Antonio Carlos Jobim, Bob Brookmeyer, George Gruntz, Annie Ross und Friedrich Gulda. Ferner führten Konzerte in Dresden und Prag zu je einer Langspielplatte für AMIGA und SUPRAPHON.

Der Trompeter Carmell Jones, dessen sensible und wunderbar melodisch aufgebaute Improvisationen geradezu Chorus-Musterbeispiele sind, wurde erst 1960 „entdeckt“. Nicht etwa von einem Amerikaner, sondern von dem westdeutschen Jazzpublizisten J. E. Berendt, der während einer Jazzinformationsreise C. Jones in Kansas City gehört und daraufhin einer Plattengesellschaft empfohlen hatte. Schon zwei Jahre danach erfolgte im Kritiker-Poll der Jazz-Zeitschrift „Down-Beat“ seine Wahl zum „New Star“ der Trompeter. Als Mitglied der Gerald Wilson Big Band gelang ihm der Durchbruch zu internationaler Beachtung und Würdigung. Nachdem er 1964 einem Angebot im Horace-Silver-Quintett in New York nachgekommen war, entschloß er sich 1965 zum Sprung nach Europa. Hier braucht sich ein Musiker seiner

Qualitäten nicht über Arbeitsmangel zu beklagen, wovon inzwischen auch Plattenproduktionen (SABA) mit Nathan Davis, Francy Boland, Jimmy Woode, Kenny Clarke, Annie Ross und Leo Wright künden.

André Conduant stammt von den Karibischen Inseln und betrat bereits 1954, nach jahrelangem Aufenthalt in New York, europäischen Boden. Als Interpret der modernen Blues-Gitarre konnte er sich speziell in jüngster Zeit international ins Gespräch bringen, vor allem als „sideman“ von Leo Wright.

Fritz Pauer (1943, Wien) studierte am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition. Sein erstes Engagement als Jazzmusiker absolvierte er bei seinem Landsmann Fatty George. 1962 bei Hans Koller, 1964 beim Oscar-Klein-Quartett in der Schweiz. Seine bisher bedeutendste Schallplatte (SABA) entstand im Dezember 1965 mit dem Don-Menza-Sextett. Inzwischen besitzt Fritz Pauer weltweite Popularität, seitdem er beim diesjährigen 1. Internationalen Wettbewerb junger Jazzmusiker in Wien den 1. Platz unter den Pianisten belegen konnte.

Bassist Hans Rettenbacher (Österreich) und Schlagzeuger Peter Ypma (Holland) genießen besten internationalen Ruf als in allen Gefilden des modernen Jazz versierte Rhythmiker. H. Rettenbacher gehört augenblicklich zur Hans-Koller-Gruppe, mit der er im November in New York gastieren wird.

Alles in allem: Leo Wright offeriert uns anlässlich der Berliner Festtage eine Besetzung, der im besten Sinne des Wortes der Begriff „All Stars“ zukommt.

K. Drechsel

„Jazz in der Kammer Nr. 8“ findet am Montag, dem 7. November 1966 in den Kammerspielen des Deutschen Theater statt.

Es spielt das Klaus-Lenz-Sextett (Berlin).

Der Vorverkauf beginnt am 22. Oktober.

Unser Spielplan

Deutsches Theater

DER FRIEDEN	Aristophanes/Hacks
HAMLET	Shakespeare
IPHIGENIE AUF TAURIS	Goethe
DER SNOB	Sternheim
SCHAU HEIMWARTS, ENGEL	Wolfe/Frings
KRIEG UND FRIEDEN	Tolstoi/Piscator/ Neumann/Prüfer
ZWISCHENFALL IN VICHY	Miller
DER DRACHE	Schwarz
UNTERWEGS	Rosow
DER STELLVERTRETER	Hochhuth

Kammerspiele

DER TARTUFF	Molière
MASS FÜR MASS	Shakespeare
DIE MITSCHULDIGEN	Goethe
HAUS HERZENSTOD	Shaw
DIE MILLIONÄRIN	Shaw
GELIEBTER LUGNER	Kilty
DER MOND SCHEINT AUF KYLENAMOE	O'Casey
DIE SCHÖNE HELENA	Hacks/Offenbach
ZOO	Vercors

In Vorbereitung

NATHAN DER WEISE	Lessing
------------------	---------

JAZZ in der Kammer

Nr. 7

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Wolfgang Heinz